

Oboe und Violine im Zentrum

Nach einem schweren Unfall samt Hirnverletzung hat Kathrin Auer kraft der Musik den Weg zurück ins Leben und ans Dirigentenpult gefunden. Mit ihrer diesmal mit Studierenden und Musikerinnen und Musikern des Tonhalle- und Dom-Orchesters besetzten Camerata giocosa ist sie seit fünf Jahren im St. Galler Musikleben präsent. Auf dem Programm der beiden Konzerte mit der Camerata giocosa, die sich im Logo als «leidenschaftlich klassisch» betitelt, stehen barocke Solo- und Doppelkonzerte von Bach und Vivaldi sowie Werke für Streicher von Mozart und Frank Martin. Kathrin Auer konnte für das Konzert zwei exponierte Musikerinnen aus dem Sinfonieorchester St. Gallen engagieren. Sun Roh, Zweite Konzertmeisterin der ersten Geigen, tritt solistisch in Vivaldis Violinkonzert g-Moll (aus den «Jahreszeiten») auf. Freunde des besetzten Oboenklangs dürfen sich auf Rosemary Yiameos freuen. Sie ist Solo-Oboistin im Sinfonieorchester St. Gallen und wird mit der Camerata in Bachs Konzert A-Dur für Oboe d'amore sowie in Bachs Konzert c-Moll für Oboe, Violine und Streicher (zusammen mit Sun Roh) zu hören sein. (map)

Sa, 18.2., Kirche St. Notker Haggenschwil, 19.30 Uhr (Eintritt frei); So, 19.2., Pfalz Keller St. Gallen, 19 Uhr (Abendkasse ab 18 Uhr)

Innovative World-Musikband

In der Reihe Bruchteil ist morgen Parné Gadje zu Gast. Sie sind ohne Frage eine der innovativsten klingenden World-Musikbands der Benelux-Länder. Auf ihrer fünften CD «Kefi Kefi» verwandeln sie folkloristische Einflüsse aus Ungarn, Mazedonien, Griechenland, Anatolien und Afghanistan in eine halb erträumte Welt, in der sich Sufis in Trance wirbeln und gestrandete Migranten Trost in der Musik, Freundschaft und der Haschpfeife suchen. Während man den Grooves des Fietsbandbasses (dem selbst gebauten Fahrradschlauchbass) lauscht, den eindringlichen Melodien von Djura-Gada und Velofoon sowie den tranceartigen Beats von Fäsern und Darbuka, wird eines offensichtlich: Wir sind auf der Welt, um das Leben in all seiner Schönheit, aber auch Quälerei zu umarmen. Parné Gadje haben sich diese Weisheit in einer höheren Ebene erschlossen, ihre Musik spricht für sich. (pd)

Morgen Fr, Grabenhalle, 21 Uhr

In Trogen hinauf gen Jerusalem

Die Reihe der gesamten Kantaten-Aufführungen der St. Galler Bach-Stiftung wird in Trogen morgen mit der Kantate «Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem» fortgesetzt. Unter der Leitung von Rudolf Lutz erklingt die Kantate BWV 159 mit dem Orchester der Bach-Stiftung und den Solisten Mirjam Berli, Susanne Frei, Guro Hjermli und Damaris Nussbaumer. Der Alt ist mit Margot Oitzinger, der Tenor mit Nicolas Savoy besetzt. Als Bass tritt Klaus Mertens auf. Eher eine Ausnahme ist bei den Kantaten-Aufführungen, dass ein Theologe für die Reflexion zwischen der doppelt gespielten Kantaten eingeladen ist. Der Pfarrer und Vize-dekan am Fraumünster Zürich, Niklaus Peter, wird in Trogen zu Gast sein. (pd)

Morgen Fr, evang. Kirche Trogen, 19 Uhr (Workshop 17.30 Uhr)

Vom Knast auf die Bühne

Am kommenden Samstag zeigt die Theatergruppe Korn ihr interaktives Stück «Die Not einer Mutter». Im Gespräch erzählt der Regisseur Peter Zimmermann über den Hintergrund seiner ungewöhnlichen Bühnenstoffe.

BRIGITTE SCHMID-GUGLER

Eigentlich, sagt Peter Zimmermann gleich zu Beginn unseres Gesprächs, habe er beschlossen, ab diesem neuen Jahr seine persönliche Vergangenheit endgültig ad acta zu legen und nicht mehr aufzuwärmen. Heute sei er ein anderer Mensch. Ein freier Mensch. Einer, der seine Aufgabe, seine Berufung gefunden habe. Ein Theaterregisseur, der seine Bühnenstoffe nicht nur dokumentarisch aufbereite, sondern auch aufführe und gleich auch noch selber auf der Bühne stehe. Im Stück «Die Not einer Mutter», das übermorgen in St. Gallen zu sehen sein wird, spielt Peter Zimmermann einen Chefredaktor, der die Geschichte jener Frau notiert, welche im wirklichen Leben seit fünf Jahren seine Lebenspartnerin ist.

Ein paar Sachen richtigstellen

Peter Zimmermann, der viel hält von seinem wiedergefundenen christlichen Glauben, redet sich ins Feuer. Er will endlich mehr Gerechtigkeit für Menschen wie diese Frau. Nicht, dass er Kriminalität verharmlosen wollte! «Es gibt sie, und Kriminelle sollen für ihr Strafe büssen. Ich hab's auch getan!» Präzis vor diesem Hintergrund will er die Behörden aufscheuchen, gewisse Machenschaften der Justiz ins rechte Licht rücken, den Zeigefinger auf schwache Stellen des Strafvollzugs legen und, was ihm momentan besonders am Herzen liegt: «Wer kümmert sich eigentlich um die Angehörigen von Straftätern? Wer weiss, wie verschissen es denen geht? Müttern, Ehefrauen, Lebenspartnerinnen, Geschwistern.» Im Stück «Die Not einer Mutter» lässt sich der Chefredaktor deren «wahre Geschichte» erzählen. Ihre ganz persönliche,



Bild: Urs Bucher

Peter Zimmermann macht Theater über Dinge, die er kennt.

eine authentische Geschichte. Ihr Sohn hatte an einer Massenschlägerei teilgenommen, in deren Folge zwei Menschen starben. Der Sohn wurde verletzt ins Spital eingeliefert und später verhaftet unter dem Verdacht, an den Tötungsdelikten direkt beteiligt gewesen zu sein. Im Untersuchungsgefängnis setzt er seine Zelle in Brand, verletzt sich dabei schwer – seine Haut wird zu fünfzig Prozent verbrannt. Er liegt über zwei Monate im Koma. Zwei Jahre im Spital. Später wird er zurück ins Gefängnis überführt und kommt dort in Isolationshaft.

Eigene Erfahrungen

Die Angehörigen liess man lange Zeit im Unklaren über den Zustand des inhaftierten Patienten. Ein Spiesstrutenlauf für die Familie, welche den Straftäter weder freisprechen noch dessen – immer noch vermutete – Straftat – bagatellisieren wollte. Nur: Mutter, Tochter und Grossmutter fühlten sich je länger desto mehr selber schuldig, stigmatisiert von ihrer Umgebung, allein gelassen, hilflos.

Mit dieser Geschichte waren sie bei Peter Zimmermann beim richtigen Mann gelandet. Dem Ex-Kriminellen kamen manche Details dieser Schilderungen vertraut vor, hatte er doch selber fast dreissig Jahre seines Lebens hinter schwedischen Gardinen verbracht – und hier kommt dann die Einsicht, dass seine Theaterprojekte nur im Zusammenhang mit seiner ganz persönlichen Biografie vermittelbar sind.

Die Mutter hatte in Zürich einen Laden für Korsette geführt, der Vater war Bauer gewesen. Der Bub wuchs die ersten Jahre seines Lebens bei den Grosseltern auf; nach der Scheidung der Eltern lebte er bei der Mutter. Mit ihrem

neuen Ehemann gründete sie eine neue Familie; der Sohn aus erster Ehe war «das fünfte Rad am Wagen», wie Zimmermann sagt.

Im Gefängnis politisiert

Das erste Delikt begeht er im Alter von 22 Jahren; die Palette reicht von Veruntreuung bis zu Unzucht. «Nie zu Unrecht verurteilt», stellt er richtig. Er wisse, dass er ziemlich viel Mist gebaut habe. Die Odyssee durch Gefängnisse der Deutschschweiz endete, immer mit längeren oder kürzeren Unterbrüchen in der Freiheit, vor zehn Jahren. Bereits in Regensdorf, heute Pöschwies, engagierte sich Zimmermann für die Rechte der Häftlinge. In Zeiten, als noch kaum jemand über Bewährungshilfe und Betreuungsangebote für Haftentlassene sprach, gründete er mit Mitgefängenen die Selbsthilfegruppe «Team 72».

In der Strafanstalt Lenzburg gab er mit sieben weiteren Gefangenen ein Buch heraus. In der Schrift forderten sie – rechtzeitig zu den Vorbereitungen zu den 700-Jahre-Eidgenossenschaft-Feierlichkeiten und mit der Unterstützung des Strafrechtlers Eduard Naegeli – mehr Mitspracherecht von Gefangenen. Das Werk, in der internen Druckerei gedruckt, war von der Universität St. Gallen gesponsert worden. In Saxerriet schliesslich gründete er seine erste Theatergruppe. Seither hat Peter Zimmermann unzählige Stücke aufbereitet, er hat Material gesammelt, er wird an Podiumsgespräche eingeladen. Und er berät und begleitet Menschen, die nach einer Haftentlassung nicht weiterwissen, oder, wie im Stück «Die Not einer Mutter», verzweifelt am Rande ihrer Kräfte stehen.

Sa, 18.2., Christkatholische Kirche Dufourstrasse 77, St. Gallen, 20 Uhr

COCKTAIL

Stefanie Kägi in der Guerilla Galerie

Morgen startet in der Guerilla Galerie eine neue Ausstellung mit Arbeiten der jungen Künstlerin Stefanie Kägi, die aus Winterthur stammt und derzeit in Berlin studiert.

Vernissage: Heute Do, Guerilla Galerie (Jägerstr./St. Jakobstr.), 19 Uhr; www.guerillagaleries.ch

Login Eastselection in der Raumstation

Login Eastselection windet dem St. Galler Lokalgeschehen ein elektronisches Kränzchen und bietet begnadeten Locals Raum zur Entfaltung. Angeführt wird das Line Up vom St. Galler Turntable-Urgestein Miguel. Auch Como Damaris zählt zum unverzichtbaren Teil des hiesigen DJ-Inventars.

Morgen Fr, Raumstation (Lerchentalstr.), 23 Uhr

Traditionelle Spirituals mit Malcolm Green

In der Reihe Klängsinn singt Malcolm Green traditionelle Spirituals und zeitgemässe Gospel. Jonathan Schaffner begleitet am Klavier. Hinter der Reihe Klängsinn steht das Netzwerk Junge Erwachsene und die Arbeitsstelle populäre Musik der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen. Die Reihe will jungen Menschen hervorragende Musik und tiefgründige Texte bieten.

Morgen Fr, Metzgerort (Metzgergasse 31), 19.30 Uhr



Bild: Ralph Ribi

Uecker war da

Er war es. Leibhaftig. Für drei Tage arbeitete der deutsche Künstler Günther Uecker in der Steindruckerei von Urban Stoob an seiner neuesten Serie mit dem Titel «Optische Partituren». Er hatte als «Vorlage» Sonaten von Mozart dabei. Die Linien wurden mittels einer Dachlatte, deren Kante er tief in die Druckerfarbe tünchte, ins Papier gedrückt. Dann begann Uecker mit seinen

Fingern auf diesem «Notenblatt» zu spielen. Ein vergleichsweise harmloser Vorgang, verglichen mit dem immer noch bei Stoob auf einem Tisch liegenden Stück Holz. Es handelt sich um den Teil eines alten Gartentisches von Stoobs, den sie zum Entsorgen bereits zersägt hatten. Uecker «malträtierte» ein Stück mit einem Beil, hieb Keile und Schrunden hinein. Daraus entstand

die 3teilige Arbeit «Der gemeinsame Tisch». Wie Uecker arbeitet und wie untrennbar sein Schaffen mit seiner Lebensgeschichte verknüpft ist, zeigt der eindrückliche Dokumentarfilm «Poesie der Dekonstruktion» von Michael Kluth. (bsg)

Morgen Fr, Kulturcinema Arbon, Farbasse 20.30 Uhr, Beiz 19.30 Uhr